Aus der Stadt Halle

Der unentschlossene Erich.

Mein Freund Erich ist ein furchtbar unentschlossener Mensch. Beim Pferderennen setzt er auf ein Pferd immer in dem Moment, wo der Toto geschlossen ist. Und in der Liebe macht er seiner Herzenserkorenen stets dann einen Antrag, wenn sie nach langem Warten sich gerade den Tag vorher verlobt hat.

Und nun erst gar, wenn er einkaufen geht! Neulich wollte er sich eine neue Cuthose kaufen, da Gefahr vorlag, daß seine alte sich eventuell auf der Straße zur Ruhe setzen könnte. Der Verkäufer legte ihm mehrere Ballen vor — zum Aussuchen. Ausgerechnet dem unentschlossenen Erich.

„Dies, mein Herr, ist Primaware. Das Modernste, wo man hat", versuchte nach einer Stunde der Verkäufer dem guten Erich die Entscheidung leicht zu machen.

„Eigentlich", meinte Erich, „gefällt mir dieser Streifen noch besser!" — „Sie haben recht, mein Herr, für Sie wirkt der Streifen vorteilhafter", stöhnte der Verkäufer.

„Wie würde dieser Stoff aussehen?" fragte freundlich nach einer weiteren Stunde Erich. „Wird der grüne Streifen zu meinem blassen Gesicht passen?" — „Grau meinen Sie wohl?" röchelte der Verkäufer — „grün wird mir vor den Augen."

Als nach einer weiteren Stunde Erich durch den Ladenschluß beim Aussuchen gestört wurde und liebenswürdig sein Wiedererscheinen für den nächsten Tag ankündigte, erklärte der Geschäftsinhaber, sein Geschäft sei leider von morgen ab auf unbestimmte Zeit geschlossen. D.

Gedenkt der verarmten Alten.

In dem Aufsatz „Gedenket der verarmten Alten", den unlängst Herr Geheimrat Professor Dr. Abderhalden in unserem Blatte veröffentlichte, war gesagt worden, daß „die städtische Fürsorgebehörde wegen allzugroßer Inanspruchnahme der ihr obliegenden Aufgabe nicht mehr gewachsen sei und daß infolgedessen die private Wohlfahrtspflege, in diesem Falle die Altershilfe einsetzen müsse". Damit ist unbeabsichtigt der Eindruck erweckt worden, als ob für die verarmten Alten nicht auch öffentlich gesorgt werde. Das ist nicht richtig.

Das städtische Jugendamt und Fürsorgeamt sichert allen Bedürftigen, die sich an die städtische Fürsorgebehörde wenden und im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung hilfsbedürftig sind, den notwendigsten Lebensbedarf. Aber die private Wohltätigkeit muß ergänzend eingreifen und die Lebenshaltung der Bedürftigen durch freiwillige Gaben verbessern. Das ist natürlich dringend erwünscht. Darum sei mit dieser Feststellung zugleich noch die Mahnung verbunden:

Laßt die Altershilfe nicht ohne Unterstützung, helft ihr weiter, sie hat viel Segen gestiftet und ihre Arbeit ist auch fernerhin unentbehrlich.

Uebertritte zur evangelischen Kirche.

Aus ev. kirchlichen Kreisen wird uns geschrieben: Es ist eine weitverbreitete Annahme, daß in den letzten Jahren Uebertritte zur katholischen Kirche in großer Zahl stattgefunden haben, während die evangelische Kirche angeblich durch Austritte sehr geschädigt sein soll. Zunächst ist festzustellen, daß die Kirchenaustrittsbewegung die katholische und evangelische Kirche ungefähr in derselben Weise berührt hat. Die genauen Zahlen der Uebertritte von der evangelischen zur katholischen Kirche seit 1910 werden soeben von der katholischen Kirche bekanntgegeben. Danach sind in dieser Zeit in jedem Jahre mehr Katholiken protestantisch geworden als umgekehrt. Im letzten Jahre gab es bei den Katholiken auf 100 000 Personen 49,41 Uebertritte zur evangelischen Kirche, während bei den Evangelischen auf 100 000 nur 19,01 Uebertritte zur katholischen Kirche zu verzeichnen sind.

Der 4. Pfarrer zu Giebichenstein.

Der langjährige Direktor des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes, P. Manfred Rönneke wurde vom Ev. Konsistorium für die neugegründete 4. Pfarrstelle in Halle-Giebichenstein präsentiert. Die Gemeinden haben den neuen Pfarrer angenommen. P. Rönneke wird am 1. Adventssonntage in der Bartholomäuskirche eingeführt. Sup. Hellwig hält die Einführungsrede.

Die Unterstützungssätze der öffentlichen Fürsorge.

Durch Verordnung vom 3. Oktober hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt laut amtlichen Pressedienst bestimmt, daß die Verwaltungsorgane der Bezirksfürsorgeverbände Richt- und Einkommensätze festzusetzen haben, und zwar in folgendem Sinne:

Infolge der Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände durch verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen sowie durch die Auswirkung der Aufwertungsgesetze können die hierdurch freigewordenen und noch freiwerdenden Mittel, soweit die Sätze bisher unzureichend sind, zu einer allgemeinen Erhöhung der Unterstützungsleistungen, insbesondere für Kleinrentner, Sozialrentner und ihnen Gleichstehende verwendet werden.

Ferner sollen Einkommensätze festgesetzt werden, bei denen in der Regel mindestens die vollen Leistungen bei der Wochenfürsorge gewährt werden; ferner soll für die besonderen Bedürfnisse der Schwangerschaft und Entbindung mindestens das zur Verfügung stehen, was die Familienwochenhilfe gewähren würde. Bei der Festsetzung der Einkommensätze soll auf den Familienstand der Wöchnerin gebührend Rücksicht genommen werden.

Die hohe bevölkerungspolitische Bedeutung der Wochenfürsorge rechtfertigt einen leichteren Maßstab für die Beurteilung der Notwendigkeit von Hilfsmaßnahmen. Insbesondere wird trotz Erreichung der Einkommensätze Hilfe schon dann zu gewähren sein, wenn die für die Schwangere oder Wöchnerin und das neugeborene Kind erforderlichen Aufwendungen nicht ohne empfindliche Beeinträchtigung der gewöhnlichen Lebenshaltung ermöglicht werden können.

Uneinigkeit unter den Bürgerlichen.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Infolge des Ausscheidens der Deutschnationalen Volkspartei aus der Regierung hat die Deutsche Volkspartei dem Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei in Magdeburg mitgeteilt, daß sie unter diesen Umständen aus dem Block zur Bildung einer gemeinschaftlichen Liste für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen ausscheidet, sodaß nunmehr neue Listen aufgestellt werden müssen.

*

Zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Für die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen am 29. November hat der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß u. a. bestimmt, bei der Numerierung der Wahlvorschläge für die Kreistagswahlen erhalten die Wahlvorschläge der Parteien und Vereinigungen, die auch für die Provinziallandtagswahlen Wahlvorschläge mit denselben Parteienworten aufgestellt haben, dieselbe laufende Nummer. Stellt eine Partei für die Wahlen zum Provinziallandtag für sämtliche oder mehrere Wahlbezirke der Provinz gleichlautende Wahlvorschläge auf, so brauchen die Unterzeichner des Wahlvorschlages diesen nur in einem Stück mit einer entsprechenden Erklärung über seine Gültigkeit abzugeben. Für die nach § 40 der Wahlordnung beizubringenden Bescheinigungen über Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, Vollendung des 25. Lebensjahres, Wohnsitz, Eintragung in die Wählerliste usw. genügt die einmalige Abgabe. Die für die einzelnen Abstimmungsbezirke aufgestellten Wählerlisten brauchen nur an einer Stelle in der Gemeinde ausgelegt zu werden. Als Frist, bis zu der Mängel der Wahlvorschläge und der Verbindungserklärungen zu beseitigen sind, wird der vierzehnte Tag vor dem Wahltag bestimmt.

Der Notruf der Landwirtschaft.

Entschließung des Landbundes.

Die Vertreterversammlung des Landbund Provinz Sachsen drahtete auf einmütigen Beschluß als Ergebnis der Besprechungen einen Hilferuf an alle einschlägigen Stellen der Reichs- und Staatsregierung, den wir in Ergänzung unseres Berichts im Wortlaut wiedergeben:

Roggen und Kartoffeln unter Vorkriegszeit! 80—90 000 Morgen Acker- und Weideland tägliches Verkaufsangebot! Tausende von fruchtlosen Pfändungen und Zwangsversteigerungen zur Beitreibung rückständiger Steuern und Abgaben! Unmöglichkeit, Geld zu annehmbaren Bedingungen zur Fortführung des Betriebes und zur Beschaffung der erforderlichen Düngemittel, Maschinen und sonstigen industriellen Erzeugnisse zu bekommen und infolgedessen Ausscheiden der Landwirtschaft als Käufer industrieller Erzeugnisse — so stellt sich augenblicklich die Lage der Landwirtschaft dem unbefangenen Beobachter dar: Arbeitslosigkeit in der Industrie, verringerte Ernte und damit erhöhter Devisenbedarf im nächsten Jahr müssen die zwangsläufige Folge dieses Zustandes sein. Wir fordern:

1. Aeußerste Sparsamkeit in allen Staats- und Kommunalverwaltungen, da die durch Krieg, Revolution und Inflation geschwächte Wirtschaft einfach nicht mehr in der Lage ist, die erhöhten Kosten der öffentlichen Verwaltung zu tragen.

2. Förderung der heimischen Erzeugung und rücksichtslose Abdrosselung jeder Luxuseinfuhr.

3. Weitgehende Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes bei Einziehung der Steuern und Schulden.

4. Ueberlassung der Post-, Eisenbahn- und sonstigen öffentlichen Gelder in erster Linie an die Landwirtschaft unter Ausschaltung der verteuernden Vermittlung der Großbanken und unter Bedingungen, die der Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes angepaßt sind.

Burr — Burr . . .

Burr, burr . . . ist es denn möglich? Im Zentrum der Stadt, in der Leipziger Straße und in der Königstraße und auf der Promenade fliegen die Maikäfer herum, als wären wir mitten im Mai. Unsere Jungen sind scharf hinter den braunröckigen Gesellen her. Einer hat grade eine leere Zigarrenkiste in der Hand. In kurzer Zeit haben etwa 40 Stück der krabbligen Käfer in der Kiste Unterkunft gefunden.

Schwärmende Maikäfer Ende Oktober — das ist etwas ganz ungewöhnliches. Beim Graben findet man um diese Jahreszeit ab und zu voll ausgebildete Maikäfer in der Erde; aber daß die Tiere von selbst an die Oberfläche kommen und dann umherschwirren, als wär's an einem lauen Maienabend, ist ein Ereignis, auf das sich die bekannten ältesten Leute nicht besinnen können.

Wir haben uns beim Zoologischen Institut der Universität nach den Gründen dieser merkwürdigen Erscheinung erkundigt und folgende Auskunft bekommen:

Gegenwärtig herrscht eine für die Jahreszeit abnorme Wärme. In normalen Jahren sind die Bäume schon durchschnittlich am 21. Oktober entlaubt. Dieses Jahr tragen sie vielfach noch ihren Blätterschmuck. Durch die Wärme kommen die Maikäfer in der Erde aus ihrer Puppenruhe; sie entwickeln sich, was sonst erst im Frühjahr geschieht, und beginnen nun zu schwärmen. Tritt Abkühlung oder gar Frost ein, so bohren sie sich wieder in die Erde; aber das hilft ihnen nichts, sie sind dem Tode geweiht, weil sie schon eine Entwicklung durchgemacht haben, die sie erst im kommenden Frühjahr hätten durchmachen müssen. Die Maikäfer, die jetzt schwärmen, gehen alle zugrunde. Das wird von den Landwirten und Gärtnern begrüßt, denn die Maikäferplage kann im nächsten Jahr längst nicht so stark werden, wie das sonst der Fall gewesen wäre. Ein großer Teil der Käfer, der frühzeitig ausschwärmte, hat ja sozusagen Selbstmord begangen!

Streifen durch die Stadt.

Seit einiger Zeit unternimmt die Kriminalpolizei nachts Streifen durch die Stadt. 16 Kriminalbeamte sind dabei tätig, und man kann die Beobachtung machen, daß es nachts tatsächlich ruhiger geworden ist. Das lichtscheue Gesindel hat sich in seine Höhlen verkrochen.

Zur Beachtung für Fahrradbesitzer.

Die Fahrraddiebstähle beschäftigen fortgesetzt die Kriminalpolizei. Die Tätigkeit wird aber besonders dadurch erschwert, daß viele Fahrradbesitzer nicht in der Lage sind, Fabriknummer, Marke und besondere Merkmale des gestohlenen Fahrrades anzugeben. Die allgemein abgegebene Beschreibung nützt bei den Nachforschungen nichts. Es liegt deshalb im eigenen Interesse eines jeden Fahrradbesitzers, sich sein Fahrrad genau anzusehen und sich die Erkennungszeichen und Merkmale einzuprägen oder aufzuschreiben.

Hohe Blumenpreise auf dem Wochenmarkt

Während man noch vor einigen Tagen um 30 Pfennig ein hübsches Sträußchen Blumen mit nach Hause nehmen konnte, sind nunmehr die Preise auf dem oberen Markt, dem Blumenmarkt, gestiegen. Für ein paar unansehnliche Astern verlangte man heute 60 Pfennig. Und dabei taten die Blumenfrauen noch so, als ob sie den Käuferinnen etwas schenkten. Auch Tannengrün ist teurer geworden. Warum eigentlich? Die letzten Rosen und Nelken des Jahres sind so hoch im Preise, daß man sie in den Ladengeschäften weit billiger bekommt als auf dem Markt.

Der Donnerstag-Wochenmarkt war nicht allzu lebhaft. Zwiebeln beherrschten das Marktbild; sie waren zu verhältnismäßig billigem Preise allenthalben zu sehen. Rotkohl und Grünkohl, der bereits den ersten Frost abbekommen hat und wohlschmeckend ist, war in Massen angefahren.

Auf dem Fleischmarkt war wenig Verkehr. Auch dort, wo die schönen Hasen und Rehe hängen, sah man nur wenig Käuferinnen.

Großkampftage gegen die Ratten.

Amtlich wird uns geschrieben: Für den 7. und 8. November d. Js. ist wieder eine allgemeine Rattenvertilgung im Polizeibezirk Halle angeordnet worden. Die gedruckte Verfügung mit Gebrauchsanweisung wird den Grundstücksbesitzern in den nächsten Tagen durch polizeiliche Außenbeamte zugestellt werden.

Wenn auch schon der Erfolg der bisherigen allgemeinen Rattenvertilgungen befriedigt hat, so könnte er doch noch größer sein, wenn die polizeilichen Bemühungen zur Bekämpfung des Ungeziefers Rückhalt an dem guten Willen aller Hausbesitzer gefunden hätten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gerade in den Grundstücken, in denen sich bisher keine Ratten gezeigt haben, Gift gelegt werden muß, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß sich die Ratten dahin flüchten, wo ihnen nicht nachgestellt wird.

Von dem Pflichtbewußtsein aller Hausbesitzer wird es abhängen, ob die Maßnahmen, die ihren eigenen und dem Nutzen der Allgemeinheit fördern, den erhofften Erfolg zeitigen. Bei Nichtbefolgung der getroffenen Anordnungen setzen sich die Verpflichteten strenger Bestrafung aus.

Dr. Naumann M. d. L. im Ortsverein der D. V. P.

Im hiesigen Hause der Deutschen Volkspartei führte Landtagsabgeordneter Naumann in stark besuchter Versammlung des Ortsvereins der D. V. P. aus, daß das eigentlich vorgesehene Thema des Abends — Besprechung innerpolitischer spez. preußischer Fragen — durch den Beschluß der Deutschnationalen in den Hintergrund gedrängt würde, ging aber bei dieser Gelegenheit auf die wichtige Frage des Reichsschulgesetzentwurfes ein und erklärte, daß die Deutsche Volkspartei, die nicht nur eine nationale, sondern auch eine liberale Partei sei, einem solchen niemals ihre Zustimmung geben könnte. Auf dem Gebiete innerster Menschlichkeitsfragen sei staatlicher Zwang gegenüber Lehrer und Kind nicht angebracht.

Dann wandte sich der Redner zu den Ursachen und Wirkungen des deutschnationalen Schrittes. Die Deutsche Volkspartei könne sich damit in keiner Weise einverstanden erklären, nicht weil sie ihren Parteivorsitzenden Stresemann stützen wolle, sondern auf Grund eingehender sachlicher Prüfung des Vertrages von Locarno. Es gäbe keinen schriftlichen völkerrechtlichen Vertrag, der nicht verschieden ausgelegt werden könne, und Briand wie auch Chamberlain hätten sich mit ihrer Person dafür verbürgt, daß sie sich in loyaler Weise und mit Nachdruck für die Durchführung ihrer Zusicherungen einsetzen würden.

Der Redner ging dann auf Art. 16 ein und rollte die Frage des Durchmarschrechtes auf. Die deutsche Regierung habe schon vor dem Eintritt der Deutschnationalen erklärt, daß das Reich angesichts seiner militärischen und wirtschaftlichen Lage zu Hilfeleistungen irgendwelcher Art bei Konflikten der Mächte nicht in der Lage sei. In Locarno sei von neuem erklärt worden, daß wir uns niemals dazu bereitfinden würden.

Durch den Vertrag von Locarno würden — im Gegensatz zu der Ansicht der Deutschnationalen — die Ostgrenzen nicht garantiert. Als starken Verbündeten im Kampfe um Aenderung der Grenzen hätten wir die öffentliche Meinung, die sich besonders in Amerika und England sehr zu unseren Gunsten gewandt habe; denn eine Aenderung der Ostgrenzen sei nur dann möglich, wenn Polen und Tschechen von anderen Mächten unter Druck genommen würden. Das könne zwar noch längere Zeit dauern, aber eine andere Möglichkeit gebe es für uns eben nicht.

Die in Locarno gemachten Fortschritte, so führte Herr Naumann weiterhin aus, müsse man von dem Gesichtspunkte aus betrachten, daß es weniger auf die einzelnen Artikel als auf den Vertrag als Ganzes, auf die Aenderung der politischen Zustände ankäme. Daß dies erreicht sei, bewiese schon die angesagte Räumung der Kölner Zone. Ueber die Räumung des Rheinlandes würde schon verhandelt. Unsere Wünsche gingen auf bestimmte Räumungstermine, auf Abschaffung der fremden Zivilverwaltung und auf Verkürzung der Besatzungszeit.

Auch in der Frage des Saargebietes würde Frankreich keine großen Schwierigkeiten mehr machen, nachdem es von der Stimmung in der Bevölkerung oft genug Beweis erhalten hätte. Als Entgelt für die Rückgabe würde es sich aber wohl auf längere Zeit die wirtschaftliche Ausbeute ausbedingen.

Zur inneren Lage

führte der Redner aus, daß nach dem Austritt der deutschnationalen Minister eine Minderheitsregierung möglich wäre. Eine Wiederaufnahme der großen Koalition würde von schwerwiegendsten Folgen vor allem auf dem Gebiete der Steuer- und Zollpolitik sein. Neuwahlen zum Reichstage dürften erst nach der Vertragsannahme in Frage kommen, da sonst die Durchführung der Rückwirkungen gefährdet sei.

Zur Politik der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtage erklärte der Redner, daß ein Wiedereintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung möglich sei. Es wäre eine reine Prestigefrage, ob sie dann Severing bei Aenderung seiner Personalpolitik im Amt belassen würde oder nicht. Vorläufig würde die Partei ihre Oppositionsstellung jedoch mit allen parlamentarischen Mitteln ausnützen.

Am Schlusse der Sitzung wurde eine Entschließung verlesen, in der festgestellt wird, daß die deutsche Delegation die Richtlinien vom 20. Juni eingehalten habe; das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei wird verurteilt und Herrn Dr. Stresemann das Vertrauen ausgesprochen.

Licht bewirtschaften

heißt, mit Licht Geld verdienen. Den Irrglauben vom Luxus des elektrischen Lichtes beseitigt die Lichtwirtschaft. Jeder lerne Licht richtig anwenden. Der Betriebsleiter muß seine Selbstkosten darauf prüfen, um wieviel sie durch verbesserte Beleuchtung vermindert werden können.

Das Lichtheft „Licht und Arbeit" ist bei Elektrizitätswerken, Osram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften zum Preise von 25 Pf. erhältlich. 5

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251030027/fragment/page=0001
DFG

Lieder- und Arien-Abend.

Hedwig Wachter-Rotthoff.

Die Konzertgeberin hatte eine lockende, wenn auch hier und da etwas unhistorische Vortragsfolge zusammengestellt und einen glänzenden Begleiter am Zbachflügel, so daß man mit einiger Sicherheit auf einen genußreichen Abend schließen durfte. Die Hoffnung trog. Stimme und Vortrag sind nicht derart, daß man mit gleichem Interesse den Darbietungen längere Zeit zu folgen vermöchte. Der an sich etwas rauhe Mezzo-Sopran verfügt wohl im Piano über reizvolle Koptöne und hat auch sonst bei korrekter Tonerzeugung wohlklingende Töne auf seiner Skala, aber im Affekt verliert das Organ, in der Höhe sowohl als in der Tiefe, an Vornehmheit des Klanges; die Vokalisation wird dann sehr ansechtbar und fragwürdig. Gesänge es der Sängerin, in der hohen Lage die Töne mehr zu decken, würde ihr Gesang entschieden gewinnen. Auch müßte sie darauf Rücksicht nehmen, welches Liedgenre ihr gut liegt, und diese ihre Domäne weiter ausbauen. Mozarts „Warnung", Hugo Wolfs „Ich hab in Perma einen Liebsten wohnen", liegen ihr weniger als z. B. R. Straußens „Morgen", mit dem sie die feinste Wirkung am ganzen Abend hervorbrachte.

Konrad V. Bos bewährte sich wieder als feinfühlender und inspirierender Begleiter.

Martin Frey.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Durch den Druckanstieg hat sich ein Hochdruckteil ausgebildet. Der Zufluß warmer Luft in den unteren Regionen hat aufgehört. Die dadurch eingetretene leichte Abkühlung hat uns Nebel gebracht. Voraussichtlich werden noch weiter emigt kleinere Tiefdruckgebiete unseren Bezirk erreichen, sodaß das wolkige und neblige Wetter vorherrschen wird.

Voraussage für Freitag: Weiterhin Abkühlung. Neblig und bewölkt. In den Berglagen Neigung zu Niederschlägen.

Gardinenbrand. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Reilstraße alarmiert, wo in einer Wohnung ein Gardinenbrand entstanden war. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da in zwischen der Brand durch die Hauseinwohner gelöscht war.

Ueberfall. Heute früh wurde in der Merseburger Straße, Ecke Schmidtstraße, ein siebzehnjähriger junger Mann von vier Männern überfallen, zu Boden geworfen und mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen. Von den Tätern, die flüchteten, ist einer bekannt. Die Ermittelungen nach den drei anderen Tätern sind eingeleitet.

Vergebliches Bitten. An einem Bankhaus wurde in der vergangenen Nacht eine Scheibe durch einen Steinwurf zerschmettert. Jedenfalls ärgerte den Täter der niedere Stand seiner Effekten, deren Notierung hinter der Scheibe täglich zu sehen ist.

Zum Unfall Ecke Merseburger-Prinzenstraße schreibt uns der Begleiter des Verunglückten, Herr Kurt Krüger: Wir haben uns nicht gehalgt, sondern ich ging in der Gabel und Schlicht an der rechten Seite des Handwagens. Der Kraftwagenführer hat uns, an Stelle links, rechts überholt. Dadurch ist der Unglücksfall herbeigeführt worden. Der Anhänger des Lastautos war nicht besetzt, sondern der Begleiter befand sich bei dem Chauffeur auf dem Führersitz.

Vereinigung von Kassen. Die staatliche Kreiskasse I und die Kreiskasse II und Forstkasse — bisher Friedrichstraße 51 — werden Anfang November vereinigt unter der Bezeichnung „Staatliche Kreis- und Forstkasse Halle (Saale)". Gleichzeitig wird die Kasse verlegt nach Reilstraße 128 (ehem. Kaserne), Haupteingang 1. Stock, und ist zu diesem Zweck vom 5. bis 7. November für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Zahlungen an Beamte, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene für den Monat November erfolgen am 31. d. Mts. letztmalig in den bisherigen Kassenräumen — Friedrichstraße 51 —.

Sei Dir selber treu!

Ein beherzigenswertes Sprichwort! Wer sich selbst treu ist, wird immer vor Schaden bewahrt bleiben; er wird den als gut erkannten Fabrikaten die Treue halten und sich durch nichts überreden lassen, etwas anderes zu versuchen. Wer z. B. das ideale Kopfwaschmittel „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" einmal gebraucht hat, wird sich niemals einem anderen Fabrikat zuwenden, weil er überzeugt ist, daß es ein noch besseres Mittel zur Haarwäsche und -Pflege wie „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" nicht gibt. Man verlange daher beim Kauf ausdrücklich das oben genannte Fabrikat, kurz gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon", und achte genau auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Halle — München in 3 Stunden.

Eine Wochenendpartie.

Wenn unsere Vorfahren über Sonntag zum Erntedankfest auf's Land fuhren, so 7—10 Kilometer vor die Stadttore, dann war das ein Ereignis, das mit besonderer Umständlichkeit wochenlang vorbereitet und mit viel Vorbedacht und mancherlei Besorgnis ausgeführt wurde. Je weiter es die Menschheit in der Zivilisation gebracht hat, um so unbescheidener ist sie geworden. Ereignisse gewöhnt sie sich ab. Das Neue — und sei es noch so groß — wird zur Selbstverständlichkeit. Und wenn mein kleiner Bericht so wertvoll wäre, daß er ein Menschenalter überleben könnte, so würde er in 30 Jahren zu einem zufälligen Leser wohl mit ebenso viel ergötzlicher Naivität sprechen, wie zu uns etwa die Berichte über die erste Eisenbahnfahrt. Und für die Schlußjungen, die heute noch mit so viel sichtlichem Interesse dem Start unseres Flugzeuges zusehen, dürfte, wenn sie 30 Jahre älter sein werden, eine Geschäfts- oder Vergnügungsreise im Flugzeug ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden sein, wie jetzt eine Eisenbahnfahrt.

Wochenend' in München! Ist das nicht für jeden Hallenser eine verheißungsvolle Aussicht, sei es, um einmal einen Sonntag Bergluft zu atmen, oder sei es — wie bei uns — der Wunsch, die Verkehrsausstellung in ihren letzten Tagen und das Münchener Erntedankfest, die Oktoberwiese, zu besuchen. Was bedarf es da heute großer Vorbereitungen! Eine rasche Ueberlegung am Freitag abend: „Was machen wir morgen?", ein Anruf auf dem Flugplatz: „Haben Sie nach München noch Plätze frei?", das ist alles an Vorbereitungen. Am Sonnabend morgen hat man bis ½10 Uhr genügend Zeit, auf's Büro zu gehen und die Post zu erledigen — und ehe man's noch recht bedenkt, hängt man schon über Merseburg in 300 Meter Höhe und steuert auf die 13 großen Schornsteine des Leunawerkes zu.

Es ist einige Minuten nach 10 Uhr. Unser Aero-Lloyd-Flugzeug ist mit 6 Personen voll besetzt und hat von einigen mitfliegenden Alpenreisenden reichlich Gepäck an Bord. Das macht ihm natürlich gar nichts aus. Leicht und sicher trägt es uns in den sonnenschönen, weiten, blauen Herbstmorgen hinein. Welche Lust, ihn in dieser Höhe zu genießen. Rings in den weißen Wölchen ein Glimmern und Gleißen, ein Funkeln und Leuchten, wie drunten auf weiter, tauglänzender Flur. Wie oft hat man als Junge geträumt, mit den kleinen Wolkenschiffchen, in Freiheit und Sonne gebadet, dahin zu segeln, allem Irdischen fern, hoch über Menschen und Wölkern, über Bergen und Seen, hinaus in die weite, weite Welt. Und nun ist der Zkarusflug der Menschheit zur Wirklichkeit, — wie bald zur Gewohnheit geworden. Hier oben wohnt die Freiheit, umfassender und schöner noch als auf Bergeshöhen, wo sie noch der Meinung der deutschen Dichter bisher ihre einzige Stätte haben sollte. Hier gibt es keine verbotenen Wege, keine Gesetze und Vorschriften, keine Verkehrspolizei. In der Unendlichkeit wohnt unbeschränkte Freiheit. Es ist auch nicht verboten, etwas zum Fenster hinauszuwerfen (?) Die Welt ist ja so weit unter uns.

Ja, sie ist weit! Weiter, als wir sie vom höchsten Berg erhalchen können, denn wir fliegen ja mit ihrer entsetzenden Weite. Es gibt kein Ende für unser Schauen. Von keiner anderen Stelle gesehen, wölbt sich so mächtig der gigantische Bogen des Himmels, versinken in so zauberhaften Fernen die letzten Konturen des Horizonts. Und doch fliegen wir noch in so bescheidener Höhe. Bisweilen schleiten, als, als müßten wir die schwarzen Zacken tannenbestandener Höhen vor uns streifen, aber schon gleiten sie wie ein im Wind sich neigendes Kornfeld unter uns dahin. Es ist fast, als duckten sie ihre Kronen zusammen, aus Angst vor dem Riesenvogel, der über ihre Wipfel streicht. So wechselt buntgetupfter Herbstwald, Hügel und Tal, hell- und dunkelstreifiges Flachland, silbern schimmernder Wasserlauf und weißes Straßenband. Welche Fülle der Farben, selbst jetzt im Herbst. Drunten weiß keiner, wie bunt und leuchtend die Welt ist, selbst wenn wir sie grau und eintönig nennen.

Unser Weg freilich geht nicht immer geradeaus. Dort, wo der feuchte Dunst hochstämmiger Waldes zu uns aufsteigt oder der wild daherfahrende Wind sich in engen Tälern fängt, da lauern tückische Böen, die uns immer und immer wieder mit Gewalt nach unten reißen. Es ist, als gönne uns alles, was unten in der Erde festgewurzelt ist, unseren Höhenflug nicht. Aber unser kühner Führer meistert spielend alle Hindernisse und führt uns aus jedem Luftloch, das unser Flugzeug 20—30 Meter heruntersausen läßt, immer wieder zu ruhiger Flugbahn empor. So geht es durch das liebliche Saaletal, über die Ausläufer des Thüringer Waldes, bis sich plötzlich vor uns das Massiv des Fichtelgebirges erhebt. Es scheint, als flögen wir mitten in die Berge hinein, über denen sich drohende Wolken zusammenballen. Aber schon weichen wir in mühelloser Kurve nach Westen aus und gleiten wieder im vollsten Sonnenschein, in das schöne Frankenland hinein. Die Orientierung ist trotz mitgenommener Karte nicht immer leicht, zumal wir größere Städte kaum berühren. Bald tauchen neue Wolkenmassen vor uns auf. Wir durchschneiden sie und steigen, auch der niedrigen Böen wegen, die unten herrschen, wie uns der Führer später sagt, auf 1500 Meter hinauf. Unter uns jagen die Wolken, entgegen unserer Flugrichtung, mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit dahin. Blauer Himmel und leuchtender Sonnenschein grüßen uns wieder und der Weg unseres Flugzeuges wird so eben und ruhig, daß man kaum noch zu fliegen vermeint. Der frische Wind — hier oben macht Hunger und so lassen wir uns unsere Schinkenbrötchen mit einem Glas Rotwein dazu recht gut schmecken. Hier oben begegnen wir auch einem Kollegen, der links von uns in ruhigem Flug, uns entgegen, dahinzieht. Man hat eben gerade Zeit, das Taschentuch hervorzuholen und einen Gruß zum Fenster herauszuwinken, dann ist der andere schwarze Vogel unserem Gesichtsfeld schon wieder entschwunden.

Nach einstündigem Flug wird es hier oben — das Flugzeug ist noch nicht geheizt — doch recht empfindlich kalt und unser freundlicher Führer läßt uns daher wunschgemäß wieder in wärmere Zonen heruntergleiten. Schon tauchen in der Ferne die mächtigen Gebirgsketten der Alpen auf, in dunkelgrauer Silhouette den Horizont vor uns umsäumend. Das Land unter uns wird eben, der bayerische Bauer ist fleißig bei der Arbeit und überall winkt man uns freundliche Grüße herauf. Schon bleibt Ingolstadt rechts von uns liegen und vor uns breitet sich die mächtige Münchener Tiefebene aus. Ganz in der Ferne grüßt bereits das Wahrzeichen Münchens: die Frauenkirche. Ein Flugplatz dehnt sich unter uns und schon glauben wir uns am Ziel, aber das herrliche Schloß daneben erinnert uns, daß es erst der alte Münchener Flugplatz bei Schleißheim ist und daß wir uns noch einige Minuten gedulden müssen. So fliegen wir bis hart an die Stadtgrenze von München. Ein weites Feld, auf dem zahlreiche silberglänzende Flugzeuge startbereit aufgestellt sind, taucht vor uns auf. Wir gehen tiefer. Das Geräusch des Motors, das uns drei Stunden begleitet hat, hört auf und in einem schönen Gleitflug mit eleganter Kurve schweben wir zur Landung herunter. Gleich setzen wir auf Münchener Boden auf.

Es ist Punkt 1 Uhr. Noch einmal beginnt der Motor zu laufen und zieht uns zum Empfangsgebäude des Süddeutschen Aero-Lloyd hin, wo man uns aufs herzlichste willkommen heißt und unsere Plätze für den Rückflug bucht. Dann geht es — heidi — aller Bürde und Arbeit bis Montag ledig, hinein in die festlich gestimmte Stadt, zu der uns, für einen Sonntag nur, trotz 1000 Kilometer Reiseweg, so bequem das Flugzeug hin- und zurückführt.

Hennicke.

Ueber die Schulaufnahme in den Volksschulen findet sich im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Magistrats.

Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für November findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2 a, statt: Am 2. November für die Nr. 1 bis 3800, am 3. November für die Nr. 3801 bis Schluß.

Stadttheat.r. Am heutigen Donnerstag, 7½ Uhr, „Fledermaus"; Freitag, 7½ Uhr, „Heilige Johanna"; Sonnabend, 7½ Uhr, „Troubadour"; Sonntag, 3 Uhr, „Glöckchen des Eremiten", bei ermäßigten Preisen; abends 7½ Uhr, „Gräfin Mariza"; Montag „Tannhäuser". — Shakespeares tiefsinnigstes und problematisches Drama „Hamlet", das in der Universalität seiner Gedanken und Gestalten wahrhaft als eine der größten Menschheitsdichtungen gelten kann, gelangt im Stadttheater am Dienstag, dem 3. November, unter Regie des Intendanten W. Dietrich zur Aufführung.

Das 3. Sinfoniekonzert des Halleschen Sinfonieorchesters findet heute, Donnerstag, 29. Okt., abends 8 Uhr im Zoologischen Garten statt. (Siehe Anzeige.)

Auf den Klavierabend unserer einheimischen jungen Pianistin Ilse Jentsch, heute, Donnerstag, seien die Musikfreunde nochmals aufmerksam gemacht. — Näheres in der heutigen Anzeige.

Marcell Salzer kommt. Am 31. Okt. und 1. Nov. wird der allbekannte Vortragsmeister Prof. Marcell Salzer zwei seiner „Lustigen Abende" veranstalten. Die Programme bringen viel Neues und allerbeste Auslese. Karten bei Hothan.

Die 42. Musikalische Vesper unseres Stadtsingchors, morgen, Freitag, in der Marktkirche, bildet zugleich eine Reformationsfeier. Näheres in der heutigen Anzeige.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Freitag, den 30. Oktober. Wirtschaftsrundfunk: 10, 4, 5—5,15, 6, 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Tiere bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr, Mauener Zeitzeichen. 1,10 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4,30—5 und 5,15—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhauskapelle. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. H. H. Kritzinger: 1. Vortrag aus dem Vortragszyklus: Einführung in die Steinkunde: „Blick ins einige All" (Die Größe der Welt).

7,30—8 Uhr: Vortrag (von Leipzig aus): Privatdozent Dr. Hans Volkelt vom Pschologischen Institut der Universität Leipzig. 6. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Einblicke in die experimentelle Psychologie des Kindes": „Vom sittlichen und religiösen Fühlen des Kindes". Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig. 8,15 Uhr: Schnurren. Mitwirkende: Karl Keßler und die Rundfunkhauskapelle. Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden. 8,15 Uhr: Bruckner-Abend. Mitwirkende: Hans Teßmer, Dramaturg der Staatsoper Dresden (einleitender Vortrag), das Dresdener Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler) und Kammermusikus Georg Seifert (Viola). Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Pfennig für die Zeile aufgenommen.

Vereinigte Vaterländische Verbände Halle. Wir machen unsere Mitglieder auf den Vortrag am 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus aufmerksam. Vortrag St. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg: Reiseeindrücke aus Niederländisch-Indien (mit Lichtbildern); weiterhin auf den Vortrag des Herrn General v. Lettow-Vorbeck am Sonntag, 1. November, nachm. 5 Uhr, im Stadtschützenhaus.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Freitag, 30. Oktober, abends 8,15 Uhr Bezirksversammlung in der Saalschloßbrauerei. Vortrag des Kameraden Werner über „Der völkische Staat". Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Frauen und eingeführte Gäste haben ab 9,15 Uhr Zutritt.

Der Kriegerverein ehem. Angehöriger der Schutztruppen „General Maercker" von Halle a. S. und Umg. veranstaltet am Sonntag, den 1. November, nachm. 5 Uhr, im unteren Saal des Stadtschützenhauses einen Vortrag des General Lettow-Vorbeck über die uns geraubten Kolonien, verbunden mit der 25jährigen Wiederkehr der Ausreise deutscher Truppen nach China. Konzertvorträge. Gesang. Aufführungen und deutsches Tanz umrahmen die schlichte Feier. — Der Reinerlös wird zur Errichtung des Kolonial-Mahnmales verwandt.

Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft macht die angeschlossenen Vereine auf den vom Kolonialkriegerverein veranstalteten Vortrag von General Lettow-Vorbeck am 1. Nov., 5 Uhr, im „Stadtschützenhaus" (Karten 1 M. bei Hothan), aufmerksam und bittet um zahlreichen Besuch. Karten zum Vortrag des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, am 31. Oktober, 8 Uhr, im „Stadtschützenhaus", für Mitglieder zum Vorzugspreis von 1 M bei Otto Sparmann, Gr. Steinstraße 47.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Sonnabend, 31. Oktober, abends 8 Uhr, gemeinsamer Kirchgang zur Feier des Reformationsfestes in der Magdalenenkapelle in der Moritzburg (Paradeplatz). Die Predigt hat gütigst Herr Pastor Dr. Hagemeyer übernommen.

Gau Halle im Sängerbund an der Saale. Morgen, Freitag, in der „Loge zu den fünf Türmen" Generalprobe zur Sonntagaufführung. 8 Uhr Gruppe 1 und 9 Uhr Gesamtchöre. Ausgabe der Einlaßkarten an die beteiligten Sänger. Ohne Karte kein Zutritt zur Bühne. Programm mit Text bei Otto Ifland.

Reichsbund Deutscher Mieter, Ortsverein Halle. Freitag, 30. Oktober, abends 8 Uhr, im „St. Nicolaus", Nicolaistraße, Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis. Gäste, die beabsichtigen, als Mitglied beizutreten, können eingeführt werden.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Halle, begeht am 7. und 8. Novbr. die Feier seines 40jährigen Bestehens. Ein reichhaltiges Programm ist für diese Jubelfeier vorgesehen. Am 7. November findet im Wintergarten ein Werbe- und Vortragsabend mit einem kunterbunten Teil und einem Kommers statt. Der nächste Tag steht vormittags im Zeichen einer Gautagung. Am Nachmittag wird eine zweistündige Modenschau die Herzen der Damen erfreuen und am Abend ist Konzert und Ball.

Volksbühne. Als 2. Werk für Theatergemeinde D am 4. November, „Nickel", und für L am 2. November, „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr. Für die Theatergemeinden A am 9. November (Einl. bis 31. Oktober) und B am 23. November (Einl. bis 9. November), „Nickel". Für Theatergemeinde C am 11. November (Einl. bis 3. November) und D am 21. November (Einl. bis 11. November), „Glöckchen". Karten für den Tanzabend Loscha Leonzjew zu 1.- und 1,50 M., und für das 2. Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters am 21. November, abends 8 Uhr, im Thalia-Theater, „Elga", zu 1 M. in der Geschäftsstelle Brüderstr. 14.

Bühnenvolksbund. In der gestrigen Notiz ist versehentlich die Anzeige eines Vorstellungsdatums unterblieben, und zwar: Sonnabend, den 7. November (Reihe D) „Die heilige Johanna". Kartenausgabe 5.—7. November. — Sonnabend, den 31. Oktober (Reihe C) „Troubadour", Kartenausgabe 29.—31. Oktober.

Bund der Kinderreichen, Halle. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula der Martinschule, Charlottenstraße.

Marktkleinhandelspreise am 29. Oktober

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafeläpfel	15—45	Büchlinge	60
Kochäpfel	10—20	Schellfisch, geräuch.	50
Tafelbirnen	15—45	Seelachs, geräuch.	80
Kochbirnen	10—20	Aal, geräuchert	400
Preiselbeeren	50	Gänse	100—130
Tomaten	30—40	Enten	120—150
Wirsingkohl	4—5	Hühner	100—150
Rotkohl	7—10	Tauben	Stück 70—90
Weißkohl	7—12	Kaninchen	100—110
Blumenkohl	Kopf 30—100	Rindfleisch	60—90
Grüner Salat	Kopf 7—20	Molkereibutter	St. 125—140
Mohrrüben	8—10	Bauernbutter	Stück 120—130
Kohlrabi	Kopf 5—7	Quark	40—50
Zwiebeln	7—10	Käse	90—105
Rotkrauchen	Bund 10	Mus	45—50
Radieschen	40—50	Kartoffeln	3,5—4,5
Heringe, Schotten	40—50	Eier	Stück 16—19

Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Halle.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	27. 10. + 1.42	—	0.12
Trotha	28. 10. + 2.30	—	0.10
Bernburg	28. 10. + 1.46	—	0.14
Calbe, Oberpegel	28. 10 + 1.66	—	0.03
Unterpegel	28. 10. + 1.08	—	0.16
Grizehne	28. 10. + 1.14	—	0.15
Elbe			
Dresden	28. 10. — 0.29	0.31	—
Torgau	28. 10. + 1.64	0.26	—
Wittenberg	27. 10 + 2.54	—	0.07
Roßlau	28. 10. + 1.88	—	0.11
Aken	27. 10. + 2.23	—	0.07
Barby	28. 10. + 2.10	—	0.15
Magdeburg	28. 10. + 1.57	—	0.07
Tangermünde	27. 10. + 2.78	—	0.12
Wittenberge	27. 10. + 2.38	—	0.01
Lenzen	27. 10. + 2.44	0.18	—
Dömitz	27. 10. + 1.77	0.09	—
Havel			
Brandenburg, Oberp.	27. 10. + 2.11	—	0.01
Unterpegel	27. 10. + 0.72	0.02	—
Rathenow, Oberpegel	26. 10. + 1.02	—	0.42
Unterpegel	26. 10. + 0.18	—	0.02
Havelberg	27. 10. + 2.17	0.02	—

Geschäftsverkehr.

Daß der berühmte Berliner Schusterjungen-Witz noch nicht ganz ausgestorben ist, beweist folgendes wahre Geschichtchen: Zwei Berliner Schusterjungen beobachteten, wie ein Sipo-Mann einen Taschendieb abführte. „Du", sagte der eine zum anderen, „das ‚Abführmittel' tritt in Tätigkeit". Das Auge des Gesetzes aber hatte gute Ohren und wollte wegen Beamtenbeleidigung einschreiten. Der Schusterjunge ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und meinte trocken: „Sie denken woll, ick habe Ihnen jemeint, i wo, ick habe Laxin genommen." Unbelästigt zogen die Beiden unter dem Gelächter der Umstehenden ab.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251030027/fragment/page=0002